

**Peter Christian Wilhelm Beuth an  
Wilhelm von Humboldt, 03.09.1833**

Handschrift: Grundlage der Edition: Ehem. Preußische Staatsbibliothek zu Berlin,  
gegenwärtig in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, Coll. ling. fol. 53, Bl. 16–17  
Nachweis: Mueller-Vollmer 1993, S. 214

|16r| Eure Excellenz

erlauben mir Ihnen zu Ihrer Rückkehr schriftlich Glück zu wünschen, da ich es  
mündlich zu thun, leider verhindert bin.

Die mir vor Ihrer Abreise vorgebrachte Frage, was Calin für ein Metall sei, kann ich  
jetzt dahin beantworten, daß die Chinesen eine Metallkomposition, deren größter  
Bestandtheil Zinn ist, so nennen. Es ist weiß und die Büchsen worin der Thee aus  
China versandt wird bestehen aus Calin. Insofern diese Notitz nicht genügen sollte,  
werde ich über die Bestandtheile des Gemisches eine Analyse veranlassen, wenn  
sie nicht etwa schon wie ich glaube, schon längst gemacht ist. Dem Äußern nach  
halte ich dies Metall für reines Zinn, welches durch die Prozedur beim Gießen  
der Blätter das äußere flekkige Ansehn /: Krystallisation der Oberfläche :/ erhalten  
hat, wie unser sogenanntes Moiré metallique. Es wäre sonach möglich daß Calin  
nicht sowol der Name einer eigenthümlichen Metallmischung oder des reinen  
Zinns wäre, sondern eine Bezeichnung der äußeren Erscheinung, wie bei unsrer  
Benennung Moiré.

Ermittlungen in ersterer Beziehung sehe ich mich für den Augenblick aus Mangel  
an Zeit, anzustellen außer Stande, |16v| "denn der letzten gewaltige Massen,  
"Wollen sich gar nicht bändigen lassen.

Von dem Vierergespann mit dem ich täglich leeres Stroh zu Markte fahre, sind  
ein Paar Stangenpferde seit Monathen auf Grasung, und ich selbst bilde jetzt das  
Spitzspann welches bei dem jetzigen schlechten Wetter und grundlosen Wegen,  
den Karren durch den Dreck zieht. – Ist mir da der Wunsch zu verdenken, das  
beatus ille in Erfüllung gehn zu sehn?

Mit der ausgezeichnetesten Hochachtung und gehorsamst,

Beuth

Berlin am 3.ten 7ber 1833.

|17r/v vacat|